

# Die Burg Bibliothek – ein Ort der Inspiration

*Die Bibliothek der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle eröffnete im Oktober 2015 ihr neues Domizil*

**Petra Runge** – (*Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle / Hochschulbibliothek*)

## Geschichte der Burg Bibliothek

Die Burg Bibliothek ist das mediale Zentrum der Kunsthochschule und stellt eine zentrale Einrichtung dar. Das Zusammenwirken freier und angewandter Disziplinen, die Vielfalt der vorhandenen künstlerischen und gestalterischen Bereiche sind für das Profil der Kunsthochschule bestimmend und damit auch für das Profil der Burg Bibliothek. Die Geschichte der Kunsthochschule spiegelt sich auch in der Bibliotheksgeschichte genau wider. Im Gründungsjahr 1915 übernahm die Schule als Grundstock für eine eigene Bibliothek Buchbestände aus der Vorgängereinrichtung, der Gewerblichen Zeichen- und Handwerkerschule, darunter auch die Sonderbibliothek über Gewerbekunst des ehemaligen Kunstgewerbevereins der Stadt Halle.

1958 bekam die Schule den Status einer Kunsthochschule. Dadurch wurde der Buchbestand zur Hochschulbibliothek, die nebenamtlich von Mitarbeitern der Schule geführt wurde. Im Jahr 1979 übernahm erstmalig eine ausgebildete Bibliothekarin die Leitung der Bibliothek, erschloss den Bestand und baute ihn aus. Heute ist die Burg Bibliothek die wichtigste wissenschaftliche Spezialbibliothek zu Kunst und Design des 20./21. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt. Die Bibliothek wechselte des Öfteren ihren Standort innerhalb der Unterburg Giebichenstein. Aus Platzmangel wurde sie 1986 aus dem Burggelände ausgelagert und erhielt im Jahre 2001 ihren Sitz in einem umgewidmeten Plattenbau gegenüber der Burg Giebichenstein, im Sprachgebrauch genannt das „Weiße Haus“. Ursprünglich als kurze Interimslösung für den geplanten Neubau der Burg Bibliothek gedacht, hatte die Zwischenlösung 15 Jahre Bestand.

## Situation in der alten Bibliothek

Die Räumlichkeiten des Plattenbaus in der Seebener Straße waren eigentlich nicht für eine Bibliothek geeignet. Bis zum Jahr 2000 war dort der Studiengang Industriedesign untergebracht. Als dieser Studiengang in neue Räumlichkeiten am Campus Design, Neuwerk 7, umzog, konnte die aus allen Nähten platzende Bibliothek hier

als Zwischenlösung untergebracht werden. Hinsichtlich Ausstattung, Barrierefreiheit, Statik und Kubatur der Räume entsprach das Gebäude aber in keiner Weise den Anforderungen, die an eine moderne Hochschulbibliothek gestellt werden. Ebenso konnte der Wunsch der Studierenden nach Gruppen- und Einzelarbeitsplätzen nicht realisiert werden.

Allerdings ermöglichte der damalige Umzug in das Gebäude eine frei zugängliche systematische Aufstellung der Bestände. Die bisher numerisch aufgestellten Bestände wurden nach einer neu erarbeiteten Systematik für die Bibliothek geordnet. Um den heutigen und künftigen Anforderungen an eine Kunst- und Designhochschule gerecht zu werden, wurden verschiedene Projekte in Angriff genommen. Die Öffnungszeiten wurden erweitert von 32 auf 50 Stunden in der Woche, ebenso wurde die Ausleihverbuchung auf RFID-Technik umgestellt. Die schlechten Arbeitsbedingungen für die Studierenden bedurften weiter einer Verbesserung. Zudem war die Regalkapazität inzwischen völlig ausgeschöpft. Eine neue Situation bot die historische Villa Engelmann auf einem Nachbargrundstück am Campus Design. Dieses hätte das Hochschulareal erweitern können. Leider konnte die durch die Hochschulleitung favorisierte Variante – Ankauf und Ausbau der Villa Engelmann, Neuwerk 6 – für die Bibliothek nicht realisiert werden. Das Grundstück wurde vom Eigentümer anderweitig veräußert. Eine alternative Lösung gab es zu diesem Zeitpunkt nicht.

## Wettbewerb und Neubau

Das Jahr 2007/2008 war für die Burg Bibliothek ein entscheidendes Jahr. Der geplante Neubau wurde in das EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)-Förderprogramm des Landes Sachsen-Anhalt aufgenommen. Eine schnelle Entscheidung für einen neuen Standort war durch die Veräußerung des Nachbargrundstückes gefordert. In einer vom damaligen Landesbetrieb Bau beauftragten Machbarkeitsstudie wurden 2010 die vom Land vorgeschlagenen Standorte sowie verschiedene Standorte innerhalb der Hochschule geprüft. Es kristallisierte

sich das Gelände am Campus Design heraus. Die Hochschule drängte auf einen Ideenwettbewerb, um die schwierige Liegenschaftssituation effizient und attraktiv gestalten zu können.

„Das Selbstverständnis der Kunsthochschule äußert sich an dieser exponierten Stelle des Grundstückes mit dem Wunsch einer Öffnung nach außen. Der Mediatheksneubau soll mit einer überzeugenden Architektur ein Zeichen für den hohen Qualitätsanspruch der Hochschule setzen und fähig sein, Identifikationsmöglichkeiten der Studierenden und Lehrkräfte mit ihrem Haus zu entwickeln.“<sup>1</sup>

Ein internationaler Architekturwettbewerb für die neue „Mediathek Bibliotheks- und Leistungszentrum für integriertes Informationsmanagement der Burg Giebichenstein“ wurde durchgeführt. Aus 123 Bewerbungen wurden dreißig nationale und internationale Architekturbüros ausgewählt und zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen. Als Sieger ging das Dresdener Büro F 29 Architekten in Zusammenarbeit mit ZILA Freie Architekten Leipzig mit ihrem erarbeiteten Entwurf hervor und wurde mit der Umsetzung beauftragt.

Doch bevor die Bauarbeiten richtig losgehen konnten, musste das Baufeld archäologisch untersucht werden. Die Grabungen brachten einen sensationellen Fund ans Tageslicht. Am Neuwerk wurde der älteste zusammenhängende Salzsiedeleplatz auf dem Gebiet der Stadt Halle (Saale) gefunden: eine 3000 Jahre alte komplette Salzproduktionsstätte. Zahlreiche Funde wurden einzeln oder auch als Blockbergungen gesichert.

Trotz der Verzögerung durch die Grabungen und die Bergung dieser einzigartigen archäologischen Zeugnisse konnten die Grundsteinlegung am 30. Januar 2014 und schon anderthalb Jahre später der Einzug der Bibliothek in die neuen Räume erfolgen.

### Das neue Gebäude

Entstanden ist nach nur 1,5-jähriger Bauzeit ein schlankes, linienförmiges Gebäude mit drei sichtbaren Vollgeschossen. Es ordnet sich der angrenzenden Villenarchitektur unter und ist dennoch klar und eigenständig. Die Ansicht wird durch eine Pfosten-Riegel-Fassade mit einer Verkleidung aus Lärchenvollholz optisch gegliedert. Dadurch fügt sie sich in die vorhandene parkähnliche Anlage am Neuwerk 7 ein.

Helle und hohe, offene, durch Holz und Beton geprägte Räume sind entstanden. Auf über 2.000 Quadratmetern steht den Nutzern nunmehr eine moderne Bibliothek mit unterschiedlichen Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung. In Gruppenarbeitsräumen sowie an Einzelarbeitsplätzen (Carrels) kann mit moderner EDV und internetgestützt gearbeitet werden. Der Bestand der Bibliothek ist systematisch nach Fachgruppen aufgestellt und frei zugänglich. Davon sind 90 Prozent im Sockelgeschoss untergebracht.

Durch die Verlagerung großer Teile der Hauptnutzfläche in das Untergeschoss wirkt das Gebäude schlank und nicht zu groß für seine Umgebung. Der weite Tageslichteinfall im Erdgeschoss, die lichten Durchblicke durch das gesamte Gebäude und der freie Lichteinfall auf die

Abb. 1: Burg Bibliothek.  
Foto: Hochschulpresse-  
stelle/Sascha Linke





Abb. 2: Sockelgeschoss  
Arbeitsplätze.  
Foto: Hochschulpresse-  
stelle/Sascha Linke

Lesearbeitsplätze im Sockelgeschoss erzeugen eine wunderbare Atmosphäre.

Der Eingangsbereich der Bibliothek empfängt die Besucher mit einer großen Ausleihtheke. Weiterhin befinden sich hier die Schließfächer und Recherche-PCs. Lounge-Möbel vor der Ausleihtheke laden zum ersten Verweilen, Warten oder dazu ein, die Sicht auf den Campus zu genießen. Die Fläche im Foyer ist für Ausstellungen, z. B. die Jahresausstellung der Hochschule, nutzbar. Der in die Bibliothek integrierte Seminarraum

im Erdgeschoss erfreute sich bereits kurz nach der Bibliothekseröffnung regen Zuspruchs. Jeder Besucher der Bibliothek kann sich die Literatur direkt heraussuchen und bei der Durchsicht des breiten Angebotsbestandes weitere Inspirationen erhalten.

In der ersten Etage dominiert der offen gestaltete Bereich, in dem die Bibliotheksmitarbeiterinnen arbeiten. Er lädt ganz bewusst zur Kontaktaufnahme ein und fördert so die qualifizierte Fachberatung. Die Problematik dieser Arbeits-



Abb. 3: Foyer.  
Foto: Hochschulpresse-  
stelle/Sascha Linke



Abb. 4: Zeitschriften-  
lesesaal.  
Foto: Hochschulpresse-  
stelle/Sascha Linke

plätze im Publikumbereich wurde intensiv diskutiert und für die Mitarbeiterinnen entstanden teilweise ganz neue Arbeitsbedingungen.

Zusätzlich wird in der Bibliothek eine öffentlich zugängliche Materialsammlung als Bindeglied zwischen Lehre, Werkstätten und Bibliothek aufgebaut. Diese befindet sich ebenso in der ersten Etage und wird von MitarbeiterInnen des Fachbereichs Design betreut.

Im oberen Geschoss lädt der lichtdurchflutete Zeitschriftenraum zum Stöbern und Lesen in einer inspirierenden, ruhigen Atmosphäre ein. 159 laufende Zeitschriften sowie die gebundenen Zeitschriften der jeweils letzten fünf Jahre sind hier zu finden. Gruppen- und Einzelarbeitsplätze (Carrels) stehen für die Studierenden bereit und werden intensiv genutzt. Die Nutzer haben in allen Etagen die Möglichkeit internetgestützt zu arbeiten.

Abb. 5: Carrel.  
Foto: Hochschulpresse-  
stelle/Sascha Linke



Mit der Nutzung verschiedener Datenbanken sowie der hochschuleigenen Datenbank BOM (Bild/Objekt/Material) steht den Studierenden ein breites Spektrum an Bildern, Objekten und Materialien zur Verfügung. Diese Angebote werden ständig erweitert und fortlaufend aktualisiert.

Bei der Planung der Bibliothek wurde auch die Frage der Öffnungszeiten diskutiert. Umfragen unter den Studierenden und Mitarbeitern ergaben eine gewünschte Erweiterung der Öffnungszeiten in den Abendstunden und am Wochenende. Dies lässt sich mit dem vorhandenen Personal nicht lösen. In der Bibliothek arbeiten zwei Vollbeschäftigte und drei Beschäftigte mit 75 Prozent Arbeitszeit. Die Öffnungszeiten wurden vorläufig um eine Stunde erweitert, Montag bis Freitag von 9 bis 20 Uhr. Zusätzliche studentische Hilfskräfte zum Einsortieren der zurückgegebenen Medien wurden eingestellt. Insgesamt unterstützen neun studentische Hilfskräfte (mit 220 Stunden im Monat) die Bibliotheksmitarbeiterinnen in den Abendöffnungszeiten. Ob dies eine Dauerlösung sein kann, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Zu Semesterbeginn im Oktober 2015 wurde die Bibliothek zum Probebetrieb geöffnet. Die Studierenden nahmen von Anfang an „ihre Bibliothek“ ganz selbstverständlich in Gebrauch. Am 16. November 2015 erfolgte die offizielle Eröffnung der Burg Bibliothek. Die Bibliothek steht zudem allen Bürgern der Stadt Halle zur Nutzung zur Verfügung und wird durch die Präsenz in den Medien auch gerne besucht.

Wir sind gespannt, wie sich das neue Gebäude, die erweiterten Öffnungszeiten, die neue Aufstellung der Bücher und die neue Materialsammlung auf die Nutzung der Bibliothek durch die Hochschulangehörigen und die BürgerInnen der Stadt Halle auswirken.

Wir wünschen allen Nutzern ein inspirierendes Arbeiten in unserer Einrichtung!

Bauzeit:	1,5 Jahre (ohne Herstellung der Baugrube und archäologische Erkundung)
Kosten:	6,5 Millionen €
Ersteinrichtung:	770.000 €
Fläche:	1.560 m <sup>2</sup> Nutzfläche + 483 m <sup>2</sup> Nebenflächen
Bestand:	97.717 Medien
Zeitschriften:	159 lfd. Zeitschriften

1. Architekturwettbewerb Neubau Burg Giebichenstein. Entwürfe zum internationalen Architekturwettbewerb der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Halle 2012, S. 2.